

# Abhängigkeit der Schweiz von russischem Gas

## Fragen und Antworten – Stand 22. März 2022

### 1 Wie abhängig ist die Schweiz von russischem Gas?

Die Schweiz beschafft das Gas primär auf den Märkten in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und Italien und somit in Ländern der EU. Die Schweizer Gaswirtschaft hat keine direkten Lieferbeziehungen zu Russland. Der Anteil des russischen Gases ist auf den Märkten der Länder, in denen die Schweiz das Gas kauft, unterschiedlich hoch. 2021 betrug der Anteil russisches Gas am gesamten CH-Import 43 %.

Die europäischen Länder und die EU arbeiten mit Hochdruck daran, Abhängigkeiten von russischem Gas zu reduzieren und die Bezugsmöglichkeiten breiter abzustützen. Dabei spielt LNG eine wichtige Rolle, da auf diese Weise Gas aus den unterschiedlichsten Weltregionen beschafft werden kann. Die EU verfügt momentan über knapp 40 LNG-Terminals, in denen Flüssigerdgas ins europäische Netz eingespeist werden kann. In Europa ist der Anteil an LNG in den letzten Jahren ebenfalls gestiegen und beträgt inzwischen etwas über 20 %.

### 2 Was ist LNG?

Bei LNG (Liquefied Natural Gas) wird Erdgas auf -163 °C abgekühlt, wodurch es flüssig wird. Das Volumen von LNG beträgt weniger als 0,2% des Gasvolumens, sodass es effizient und mit einer hohen Energiedichte transportiert und gelagert werden kann. Flüssigerdgas kann deshalb in grossen Mengen auf der Strasse, der Schiene und v.a. dem Wasser transportiert werden.

### 3 Wie wirkt sich die aktuelle Situation auf den Preis aus?

Bereits seit Herbst 2021 mussten stark steigende Energiepreise konstatiert werden. Mit Ausbruch des Krieges in der Ukraine hat sich dies weiter akzentuiert. Die Preise haben sich im Vergleich zum Vorjahr vervielfacht. Die Preise haben sich aktuell auf hohem Niveau etwas stabilisiert, sind jedoch nach wie vor äusserst volatil.

### 4 Was können Kundinnen und Kunden machen, wenn sie kein russisches Gas mehr möchten?

Die a.en bezieht das Gas über ihre Vorlieferantin Gasverbund Mittelland AG auf den europäischen Grosshandelsmärkten. Dadurch kann a.en die Herkunft des Gases nicht beeinflussen. Die beste Möglichkeit, die bleibt, ist mit dem Gas möglichst effizient umzugehen. Dies ist beispielsweise auch bei der Raumtemperatur zuhause möglich. Ein Grad weniger Heizwärme reduziert den Gasbedarf (und die Kosten) um rund 6 %. Dieses somit eingesparte Gas muss die a.en auch nicht beschaffen.

Manche Kundinnen und Kunden haben sich entschieden, zum Heizen ihren Biogasanteil zu erhöhen. Sie sind aber in der Regel ebenfalls von Preiserhöhungen betroffen, da sie physisch Erdgas erhalten. Biogaskunden bezahlen für die Herkunftsnachweise und damit für den ökologischen Mehrwert und leisten auf diese Weise einen Beitrag, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu senken. Der grösste Teil des in der Schweiz konsumierten Biogas wird mit Herkunftsnachweisen importiert. Je grösser die Nachfrage nach Biogas ist, desto attraktiver wird es, in der Schweiz die Biogasproduktion auszubauen.

### 5 Warum hat die Gasbranche nicht schon längst viel mehr in die erneuerbaren Gase investiert?

Um die Produktion und Nutzung erneuerbarer Gase in der Schweiz ausbauen zu können, braucht es bessere Rahmenbedingungen. Dabei geht es primär darum, erneuerbare Gase durch Investitionsbeiträge oder Einspeisebeiträge zu fördern. Noch immer wird lediglich die Stromproduktion aus Biogas unterstützt, die der Gasversorgung keinen Nutzen bringt. Auch in den kantonalen Energiegesetzen müssen die Rahmenbedingungen so ausgestaltet sein, dass Biogas in allen Kantonen als erneuerbare Energie anerkannt wird. Im Weiteren wird importiertes Biogas vom Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit nach wie vor als Erdgas behandelt. Es braucht rasch ein nationales Register für Herkunftsnachweise für erneuerbare Gase, das mit anderen Ländern vernetzt werden kann, sowie klare Regeln für den Import.

### 6 Aber das Potenzial für erneuerbares Gas wird nie reichen. Sollten Gas im Wärmebereich nicht einfach verboten werden?

Die Schweizer Gaswirtschaft unternimmt grosse Anstrengungen, die Biogasproduktion auszubauen. Dazu betreibt sie einen Fonds für erneuerbare Gase, der Projekte mit Gaseinspeisung gezielt unterstützt. Zudem kann die Biomethanproduktion mit Power-to-Gas in Zukunft massiv gesteigert werden. Insgesamt könnten in der Schweiz rund 10 TWh erneuerbare Gase produziert werden. Die künftigen grossen Potenziale für synthetische Gase liegen aber in Ländern mit hohen Potenzialen zur Produktion von Strom aus Sonne und Wind. Da können Power-to-Gas-Anlagen wesentlich effizienter betrieben werden können. Erneuerbare Gase bieten grundsätzlich ein grosses Potenzial, das es zu nutzen gilt. Längerfristig werden sie im Wärmemarkt aber eine geringere Rolle spielen, da andere erneuerbare Systeme stark gefördert werden.

### 7 Wieso stoppt die Schweiz nicht einfach die Gaslieferungen aus Russland?

Die Schweizer Gaswirtschaft hat keine direkten Lieferbeziehungen zu Russland, sondern beschafft das Gas primär auf den Märkten in Deutschland, den Niederlanden, Frankreich und Italien. Die Schweizer Gaswirtschaft ist bestrebt, bestehende Abhängigkeiten zu reduzieren und die Bezugsmöglichkeiten breiter abzustützen. In der Praxis ist das aber heute noch kaum umsetzbar, weil im Gashandel nicht deklariert wird bzw. noch kein System besteht, das zeigen kann, woher das Gas kommt. Anders als im Strombereich gibt es noch kein anerkanntes und umfassendes Herkunftsnachweissystem. Wenn ein Gasversorger in einer bestimmten Region Gas beziehen möchte, müsste er mit dortigen Produzenten entsprechende Lieferverträge abschliessen. Dies wäre wesentlich komplexer und teurer als auf dem Spotmarkt Gas zu beschaffen. Auf den Spot- und Terminmärkten werden Standardprodukte angeboten, die Gas aus verschiedenen Regionen beinhalten können, ohne dass eine Abgrenzung stattfindet.

### 8 Welche Folgen hat es für die Schweiz, wenn wichtige Gasleitungen in Osteuropa ausfallen sollten?

Die Schweiz ist aufgrund ihrer Lage sehr gut ins europäische Gasfernleitungsnetz eingebunden, was unter dem Aspekt der Versorgungssicherheit grundsätzlich eine gute Ausgangslage ist. Die Schweiz verfügt auf der Transitgasleitung seit 2017 über Reverse-Flow. Das heisst, Gas kann nicht nur von Norden nach Süden, sondern auch in umgekehrter Richtung fließen. Auch von Westen her ist die Schweiz gut eingebunden. Im Weiteren

haben alle diese Märkte Zugang zu Flüssigerdgas (LNG). Dies eröffnet zusätzliche Möglichkeiten der Gasbeschaffung, auch wenn das teurer ist.

**9 Gibt es in der Schweiz Gasreserven, mit denen man einen Lieferengpass überbrücken könnte?**

Es gibt in der Schweiz kleinere Gasspeicher, welche dem Tagesausgleich dienen. Die a.en verfügt über einen solchen, unterirdischen Speicher in Oberbuchsitzen. Momentan gibt es im Kanton Wallis ein Projekt für ein grosses Gasreservoir, welches rund 1.5 Terawattstunden (TWh) Gas lagern können soll. Grundsätzlich sind solche

Projekte in der Schweiz sehr anspruchsvoll und teuer. Deshalb gibt es viele – v.a. industrielle – Gasgrossverbraucher, welche ihre Anlagen in einer Mangellage mit Heizöl betreiben könnten. Solche Anlagen nennt man Zweistoffanlagen.

Zusammen mit unseren Vorlieferanten konnte sich a.en für den kommenden Winter 22-23 – auf Basis eines Staatsvertrages – 1.5 TWh Speicherkapazität sichern. Dieser Speicher wird nun während des Sommers befüllt und ermöglicht ein besseres Auffangen einer allfälligen Mangellage.